



Lehrplan

*Sonderschulen, Grundschule,
weiterführende allgemeinbildende Schulen und berufsbildende Schulen*

Sonderpädagogische Förderung

Beeinträchtigungen des Lernens werden offensichtlich, wenn die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten bei der Aneignung von Sachverhalten, beim Schriftspracherwerb und beim Erwerb mathematischer Kompetenzen haben. Eine frühzeitige und differenzierte Diagnostik in diesen Lernbereichen, die über ausschließlich fachbezogene Zugangsweisen hinaus immer auch die grundlegenden Strukturelemente selbstgesteuerten und verstehenden Lernens berücksichtigt, trägt dazu bei, Beeinträchtigungen des Lernens und den mit ihnen verbundenen Folgeerscheinungen vorzubeugen, sie zu vermindern oder zu kompensieren.

Aneignung von Sachverhalten

Bildung ereignet sich in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten des Lebens. Hieraus strukturiert sich Wissen, das wiederum zur Klärung der Sachverhalte beiträgt.

Die Aneignung von Sachverhalten gehört zu den Basisfähigkeiten in allen Schulfächern. Sie umfasst gleichwertig sowohl motivationale, soziale, emotionale als auch kognitive Dimensionen des Lernens.

Ausgangs- und Schwerpunkte des diagnostischen Handelns und der individuell fördernden Lernbegleitung zur Aneignung von Sachverhalten und Entwicklung übergreifender lebensbedeutsamer Konzepte sind:

- das Verständnis der Schülerinnen und Schüler von Sachverhalten und ihre individuellen Vorstellungen über Sachverhalte, ihre Erfahrungen mit der Aneignung von Sachverhalten
- ihre individuell dominanten Zugriffsweisen auf Sachverhalte
- ihr aufgabenbezogenes Lern- und Leistungsverhalten

Erfahrungen mit Sachverhalten - individuelle Vorstellungen von Sachverhalten

Kinder haben, bevor sie im Unterricht mit Sachverhalten und Sachzusammenhängen konfrontiert werden, bereits eigene Erklärungsmodelle für die sozialen und physischen Verhältnisse ihrer individuellen unmittelbaren Lebenswirklichkeit entwickelt.

Die Schülerinnen und Schüler bilden dabei, individuell sinnhafte Ordnungskategorien. Diese entsprechen ihrer augenblicklichen Vorstellung vom Sachverhalt und stimmen häufig nicht mit dem überein, was von der Lehrkraft als wesentlich und bedeutsam angesehen wird.

Von grundlegender Bedeutung für die Aneignung von Sachverhalten und das Verstehen von Welt sind dabei die Entwicklungsprozesse von Vorstellungen und Konzepten über Zeit, Raum und deren Verknüpfungen in Zeiträumen.

Ansätze zur diagnostischen Beobachtung und Förderung im Unterricht liegen für die Kategorie Zeit in dem Bereich der Reihenbildungen, -darstellungen und für die Kategorie Raum in dem Bereich der Gruppenbildungen, -darstellungen sowie der jeweiligen Abbildungsmöglichkeiten: über Modelle, Zeichnungen und Symbole. Die dazu erforderlichen lebensweltbezogenen curricularen Lernprozesse sind sowohl als Unterrichtsthemen als auch Unterrichtsprinzipien über alle Fächer und Klassenstufen hinweg zu realisieren.

Durch Beobachtungen, Gespräche, Aufgabenstellungen, Analyse von Kinderzeichnungen, Arbeit mit Modellen zu einem Sachverhalt kann die Lehrkraft zum Beispiel erfahren,

- welche Erfahrungen die Schülerin oder der Schüler mit einem Sachverhalt hat und welche Bedeutung dieser im Kontext der jeweiligen Lebenswirklichkeit besitzt
- in welcher Weise die Schülerin oder der Schüler Vorerfahrungen mit einem Sachverhalt zeichnen, abbilden und beschreiben kann
- welche individuellen sozial-emotionalen und kognitiven Erklärungsmuster im Sinne kindlicher Theoriebildung für den Sachverhalt verwendet werden
- welche Schwierigkeiten bei der Veränderung sozial-emotionaler und kognitiver Modellvorstellungen von Sachverhalten auftreten können
- welche Modellvorstellungen als Grundlage und Ausgangspunkt für die individuelle Aneignung von Sachverhalten zu berücksichtigen sind.

Zugriffsweisen auf Sachverhalte

Die Aneignung von Sachverhalten wird im Unterricht durch die Erarbeitung, Anwendung und Reflexion von fachgemäßen Arbeits- und Denkverfahren vermittelt. Arbeits- und Denkverfahren zur Datenerhebung, -verarbeitung und -darstellung sind zum Beispiel das Sammeln, Ordnen, Betrachten, Beobachten, Erkunden, Untersuchen, Experimentieren, Befragen, Vergleichen, Modellbilden, Skizzieren. Neben emotionalen, motivationalen und sozialen Dimensionen des Lernens ist die kognitive Dimension dabei von besonderer Bedeutung. Zugriffsweisen von Schülerinnen und Schülern auf Sachverhalte sind gekennzeichnet durch die Aktivierung von

- Gegenstandswissen:
 - z.B. begriffliche Zuordnung von Merkmalen und Funktionen
- Darstellungswissen:
 - z.B. Abstraktionsfähigkeit - zeichnen, skizzieren, verbalisieren, symbolisieren; Interpretationsfähigkeit - Übertragung auf reale Situationen; Transferfähigkeit - Übertragung auf andere Sachverhalte und deren Zusammenhänge
- Ausführungswissen:
 - z.B. Handlungsfolgen ordnen, behalten und umsetzen, Arbeitsergebnisse kontrollieren
- Planungswissen:
 - z.B. Handlungsschritte und Situationen planen und aufzeigen; Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Probleme sowie Wenn-dann-Beziehungen antizipieren; Schlussfolgerungen ziehen

Aufgabenbezogenes Lern- und Leistungsverhalten

Die lernprozessbegleitende Beobachtung des individuellen aufgabenbezogenen Lern- und Leistungsverhaltens bei der Auseinandersetzung mit den jeweiligen Sachverhalten und ihren Zusammenhängen erfolgt in Verbindung mit Fragestellungen wie

- Können Beziehungen zwischen den Lernangeboten zu einem Sachverhalt und den eigenen Vorstellungen hergestellt werden?
- Wird ein Interesse an einer Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt und am Austausch mit anderen darüber erkennbar?
- Werden Fachbegriffe verstanden und angewendet oder Kommunikationshilfen durch verständliche Synonyme benötigt?

- Werden Lernangebote genutzt um eigene Vorgehensweisen, Erfahrungen, individuelle Lernstrategien einzubringen?
- Können Informationen am Modell zeichnerisch oder schriftlich dargestellt werden?
- Kann Gelerntes in ähnlich strukturierten Situationen angewendet werden?
- Wie werden fachgemäße Arbeits- und Denkverfahren bei der Lösung von Fragestellungen genutzt?
- Werden in neuen Lernsituationen Sachzusammenhänge wiederentdeckt und mit gelernten Erklärungsmodellen begründet?

Schriftspracherwerb

Informationen werden zu einem großen Teil schriftsprachlich vermittelt. Für die Tätigkeit der Informationsaufnahme und -verarbeitung als Grundvoraussetzung des Lernens und Leistens spielt daher der Schriftspracherwerb eine entscheidende Rolle. Die Schriftsprachkompetenz gehört zu den Basisfähigkeiten der grundlegenden Bildung in allen Schulfächern. Probleme beim Lesen- und Schreibenlernen können über den spezifischen Bereich hinaus zu Beeinträchtigungen des gesamten schulischen Lern- und Leistungsverhaltens, zu allgemeinen Versagensängsten und Leistungsverweigerungen führen. Eine frühzeitige Diagnose schwieriger Lernentwicklungen bildet die Grundlage einer gezielten präventiven Förderung. Dabei wird die enge Wechselbeziehung des Schriftspracherwerbs mit sensomotorischen, emotional-sozialen und sprachlich-kognitiven Entwicklungsprozessen berücksichtigt.

Diagnostische Fragestellungen zur Ermittlung schriftsprachlicher Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern richten sich auf deren Lern- und Leistungsentwicklung bezogen auf die zu erwerbenden Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen. Zu beachten sind vor allem die Leistungsanforderungen, für deren Bewältigung Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich des Lernens besondere Anregungen und Unterstützung benötigen.

Schwerpunkte der Diagnostik und individuellen Förderplanung sind

- die persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zum Schriftgebrauch, ihre individuellen Vorstellungen und ihr Verständnis von Schrift
- die aktuelle Zone ihrer Schriftsprachentwicklung, ihre dominante Zugriffsweise auf Schrift
- ihr aufgabenbezogenes Lern- und Leistungsverhalten, ihre individuell geprägten Formen des Umgangs mit schriftsprachlichen Lernangeboten

Erfahrungen zum Schriftgebrauch - individuelle Vorstellungen von Schrift

Der Schriftspracherwerb vollzieht sich in Abhängigkeit von persönlichen Erfahrungen mit Schrift. Die Art der Lese- und Schreibaktivitäten und deren Stellenwert im sozialen Umfeld erzeugen häufig bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf individuell wenig geprägte Vorstellungen von Schrift und ihrer Verwendung.

Durch Beobachtungen, Gespräche und gezielte Aufgabenstellungen erfährt die Lehrkraft, inwieweit die Schülerin oder der Schüler